

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karl Barth

## Offene Briefe 1935–1942

Herausgegeben von Diether Koch  
Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2001, ISBN 3-290-17213-9.

«Heute, da ich das schreibe, rennen die Deutschen gegen den Olymp und gegen die Pyramiden, und wer kann wissen, ob sie nicht eines Tages auch noch gegen den Sinai rennen. So kann ich wirklich keine Vermutung äussern, wann, wo und wie Grossbritannien siegen wird. Ich bin aber *sicher*, dass das geschehen wird, weil ich der britischen Zähigkeit schliesslich mehr vertraue als der deutschen Energie und weil ich der besseren Sache, für die sich das britische Reich verantwortlich gemacht hat, schliesslich doch auch mehr historische Kraft zuschreibe als der bösen und letztlich rein phantastischen Sache Adolf Hitlers.» (Seite 302) Wer verstehen will, weshalb die Schweiz in jenem dunkelsten Jahr des 20. Jahrhunderts zwischen der Kapitulation Frankreichs und dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion moralisch nicht zusammenbrach, tut gut daran, den Brief zu lesen, welchen der Basler Theologe Karl Barth im April 1941 an die Christen in Grossbritannien richtete. Der vorliegende, zur von Hans-Anton Drewes herausgegebenen Gesamtausgabe gehörende, ausgezeichnet edierte Band macht diesen und über 40 weitere Texte sowie deren historischen Kontext einer neuen Generation und einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich. Wer sich der Geschichte der Schweiz im Zweiten Weltkrieg annähern will, kann im Sommer 2001 nichts Besseres

tun, als dieses Buch zu lesen. Bei aller Empathie und bei allem Verständnis für die Lage der damaligen Schweiz lernt man hier, blickt man genauer hin, Vollmachtenregime und Zensur nicht lieben. Gleichzeitig spricht der ganze Ernst der Zeit auch aus den aus dem Umfeld von Barths Werken gesammelten Zeugnissen, etwa wenn am 25. Oktober 1941 Redaktor Otto Maag von der *National-Zeitung* die Ablehnung einer Einsendung des unentwegten Mahners unter anderem mit den Worten begründet (Seite 310): «Nun kann man wohl sagen, dass die Tatsache, dass wir in so grossem Umfang für den deutschen Bedarf arbeiten, zur Hauptsache daran schuld ist, dass wir noch nicht verspeist worden sind. Denn Deutschland liefert uns alles wichtige Material wie vor allem Kohlen nur, damit ungestört und unvermindert weitergearbeitet werde für seinen Kriegsbedarf. Würden wir diese Art von Lieferungen an Deutschland ablehnen, so bekämen wir nicht allein keine Kohle mehr für die an Deutschland liefernden Fabriken, sondern überhaupt keine mehr, auch keine Futtermittel, keine Öle, kein Schmieröl z. B. – was bedeuten würde, dass sämtliche Bahnen und sämtliche Fabriken in ein paar Tagen still stehen müssten. Also Arbeitslosigkeit, Hunger – schliesslich Krieg.»

Jürg Stüssi-Lauterburg

den Gräueltaten des «Roten Terrors». Im dritten Teil folgt eine Untersuchung des «Jahrhundertverrats der Intellektuellen»: Die Ausstrahlung des Kommunismus, die drauf folgende Ernüchterung und die brutale Verfolgung, der die Intellektuellen nach dem Bruch mit ihrer Irrlehre ausgesetzt waren. Ebenso wird die ideologische Verwandtschaft zwischen «Totalitärem Sozialismus» und Nationalsozialismus ermittelt. Im Dossier «Wenn Moskau in der Schweiz liegt» finden sich öffentlich bekannte Leugner des Roten Holocaust und Bewunderer kommunistischer

Machtsysteme: Kulturschaffende und einzelne Politiker. Neben einem eindrucklichen Bildteil enthält das Werk einen reichhaltigen Anhang. Dieser umfasst neben Glossar und Bibliographie Karten der Standorte kommunistischer Lager aller Art. Das empfehlenswerte Buch belegt auf eindruckliche Art und Weise die körperlichen und seelischen Grausamkeiten an wehrlos gemachten Menschen, veranlasst durch diktatorische Machthaber des zwanzigsten Jahrhunderts.

Heinrich L. Wirz

Werner Roth-Bianchi

## Crestawald Geschichte der Artilleriefestung in Graubünden

7432 Zillis: Verein Festungsmuseum Crestawald, 2001  
www.festung-gr.ch

Hans-Rudolf Maurer (Herausgeber)

## Geheime Kommandoposten der Armeeführung im Zweiten Weltkrieg

5601 Lenzburg: Merker im Effingerhof, 2001  
ISBN 3-85648-120-6

Ein sparsames Volk baut für Millionen unterirdische Kommandoposten und Festungen im Herz der Alpen und unterhält während Jahren fahrende Kommandoposten auf Schienen. Die beiden, durch einen glücklichen Zufall fast gleichzeitig erscheinenden Arbeiten Hans-Rudolf Maurers und Werner Roth-Bianchis belegen klar, wo die Prioritäten der Schweizer 1940 und 1941 und 1942 lagen. Es galt, Vorsorge zu treffen, dass weder durch einen Enthauptungsschlag noch durch Stöße entlang der in den Alpen

seit Jahrtausenden gegebenen Achsen die letzte Zufluchtsstätte von Republikanismus und Demokratie auf dem europäischen Kontinent auch noch zur Beute totalitärer Diktatoren werden konnte. Beide Schriften zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass ihnen zur Schweizer Geschichte des Zweiten Weltkrieges Neues zu entnehmen ist, das bestätigt, wie viel wir alle jener unvergleichlichen Generation verdanken, die damals ihre Pflicht getan hat, damit wir heute auf unser Land stolz sein dürfen und sollen. Jürg Stüssi-Lauterburg

Paul Rothenhäusler/Hans-Ueli Sonderegger (Hrsg.)

## Erinnerung an den Roten Holocaust

Der Jahrhundertverrat der Intellektuellen. Mit dem Dossier «Wenn Moskau in der Schweiz liegt». 415 Seiten, Abbildungen, Karten, Glossar, Literaturverzeichnis. Stäfa: Rothenhäusler Verlag, 1999.  
ISBN: 3-907817-11-7. Fr. 34.–.

Der «Braune Holocaust» gilt als das absolut Böse, das man nicht ungestraft mit anderen Verbrechen gleichsetzen dürfe. Demgegenüber geht es den Herausgebern darum, den «Roten Holocaust» darzulegen, mit dem «Braunen Holocaust» in Verbindung zu setzen und doch zu vergleichen. Der überwiegende Teil der bisherigen Veröffentlichungen behandelt den nationalsozialistischen und vernachlässigt den kommunistischen Holocaust. Die 21 namhaften

Autoren und Autorinnen, darunter Peter Scholl-Latour, Margarete Buber-Neumann, Arthur Koestler, George Orwell und Alexander Solschenizyn, rücken dieses verfälschte Geschichtsbild in das Blickfeld. Im ersten Teil des Buches verfolgen Opfer und Forscher die Spuren des «Roten Holocaust» von Lenin über Stalin und deren Nachfolger bis hin zu Mao, Castro, Pol Pot und anderen.

Im zweiten Teil des Werkes berichten drei Augenzeuginnen von

Peter Joachim Lapp

## Ulbrichts Helfer

Wehrmachtsoffiziere im Dienste der DDR  
Bonn: Bernard & Graefe, 2000, ISBN 3-7637-6209-4.

Die politisch Verantwortlichen der DDR verschwiegen gerne, gestützt auf den durch die SED verordneten Antifaschismus, dass auch ehemalige Generale von Hitlers Wehrmacht unter anderem in der nationalen Volksarmee der DDR in höchsten Funktionen Dienst taten. Das Buch zeichnet den Weg einiger dieser Offiziere nach, die in ihrem Leben jeden Eid geschworen haben, sei es auf den Kaiser, die Reichswehr, Hit-

lers Wehrmacht oder eben auf ein sozialistisches Vaterland. Jedes diktatorische Regime braucht leider solche Menschen, deren Verhalten letztlich nachvollziehbar ist, ergriffen sie doch nach der Erniedrigung der Gefangenschaft in der Sowjetunion ihre zweite Chance – und wurden damit wiederum Werkzeug eines verabscheuungswürdigen Systems. Die Lektüre ist abschreckend.

Thomas Kellenberger

Simona Schellenberger

## Burg Gnadstein

Edition Leipzig in der Dornier Medienholding GmbH, Berlin 2000, ISBN 3-361-00513-2.

Wer eine Reise im Osten Deutschlands, der vormaligen DDR, unternimmt und auf der B95 von Chemnitz nach Leipzig oder umgekehrt fährt, für den lohnt sich ein Abstecher nach Gnadstein (Wegweiser). Die geschmackvoll gestaltete Broschüre enthält alles Wissenswerte über diese Burg, welche bereits 1228 urkundlich erwähnt wird. Ausführlich sind die Berichte über archäologische Ausgrabungen mit Detailplänen und Farbfotos. Gleiches gilt für die Baugeschichte. Das Kapitel über die Herren von Gnadstein ist das umfangreichste. Herausragend ist die Familie von Einsiedel, die nach wechselvollen Eigentumsverhältnissen 1409 in den Besitz der Burg gelangte. Es wird vermutet, dass sie aus der Schweiz, der Nähe des Klosters

Einsiedeln, stammt und mit Rudolf von Habsburg Ende des 13. Jahrhunderts nach Sachsen zog. Der Text ist aufgelockert mit Abbildungen von Wappen, Epitaphen und Kupferstichen der bedeutendsten Repräsentanten dieser Familie, die sich zum Teil im Museum befinden. 1947 in der Burg eröffnet, enthält es im Raum mit Militaria eine Sammlung zur Völkerschlacht bei Leipzig (Dokumente, Waffen, Uniformen). Schwerpunkte sind die Kriege 1812/13, 1870/71 und der Erste Weltkrieg. Erwähnenswert auch Autographen berühmter Zeitgenossen, das Porzellanzimmer, die Trachtensammlung. Die Burg bietet Unterkunft und Verpflegung. Sie ist heute Landeseigentum des Freistaates Sachsen.

Traute Lauterburg

Karten ebenfalls eingezeichneten Gasthäuser dienen der Retablierung der Wandersleute. Bild und Text des umfangreicheren, grossformatigen Buches werden durch den «Wanderführer im Taschenformat» über das Kernstück der Armeestellung in den Jahren 1939 und 1940 erlebte Realität, die bekanntlich für jedes Urteil massgeblich ist.

Die im Verhältnis zum Inhalt preisgünstige Publikation (Fr. 10.–)

steht neben dem Buch, ohne dessen Lektüre sie ihre Aufgabe auch erfüllt. Der «Wanderführer» ist eingebettet in eine Reihe «Themenführer Aargau» und wird vom «Aargauer Tourismus» mitgetragen. Die militärische Vergangenheit und die zivile Gegenwart reichen sich die Hand, wobei die Gegenwart ohne den menschlichen, soldatischen Einsatz der Vergangenheit nicht möglich wäre.

Hans Jörg Huber

Donald Nijboer, Dan Patterson (ins Deutsche übertragen von Wolf Westerkamp; deutsche Bearbeitung: Wolf Westerkamp und Martin Benz)

## Im Cockpit – Jagd- und Kampfflugzeuge des II. Weltkriegs

Stuttgart: Motorbuch Verlag, 2000, ISBN 3-613-02011-4.

37 bedeutende Kriegsflugzeuge aus dem 2. Weltkrieg finden in diesem Band ihre Würdigung. Auf einer oder zwei Seiten wird jeweils der «Lebenslauf» der betreffenden Maschine beschrieben. Dabei werden ihre Stärken und Schwächen sowie deren Konsequenzen gut dargelegt. Häufig findet sich auch ein sehr kurzer Bericht eines spezifischen Einsatzes. Einmalig sind die jeweils folgenden 2 Seiten. Neben einer hervorragenden Ganzseiten-Fotografie des Cockpits erzählen ein Pilot oder briti-

sche Unterlagen über die Eigenheiten der Kabine und der Maschine. Im Falle der legendären DeHavilland Mosquito meldet sich auch ein ehemaliger Navigator zu Wort. Die Cockpitinstrumente werden jeweils mit Hilfe einer Nummerierung an einer verkleinerten Version des Ganzseiten-Fotos angeschrieben. Alles in allem bietet sich ein guter Überblick über die Cockpits der fünf Hauptgegner dieses Krieges.

Bernhard Stüssi

Hans-Dierk Fricke

## Geschichte der Kriegsraketen und der Raketenartillerie im 19. Jahrhundert

Bonn, Bernard & Gräfe Verlag, 2001, ISBN 3-7637-6208-6, DM 98.–.

Das vorliegende Werk aus der Reihe «Wehrtechnik und wissenschaftliche Waffenkunde», Band 13, ist hervorragend recherchiert, reich illustriert und dürfte wohl das Ergebnis jahrzehntelanger Forschung sein. Die Behandlung des Themas reicht von der Frühgeschichte des Schwarzpulvers in China bis zum Entwicklungshöhepunkt und der Ausserdienststellung der Kriegsraketen im ausgehenden vorletzten Jahrhundert. Der Schwerpunkt des Buches liegt, übersichtlich dargestellt, in den europäischen Staaten des 19. Jahrhunderts. So ist zum Beispiel unter dem Stichwort Schweizerische Eidgenossenschaft das Kriegsraketenwesen unseres Landes von den Anfängen bis zu dessen Abbruch in chronologischer Weise und leicht verständlich präsentiert. Detailliert informiert

wird man dabei über die Entwicklungstendenzen in den verschiedenen Kantonen, die Versuche mit Kriegsraketen, die finanziellen und organisatorischen Aspekte, Produktionsmengen, Schiessversuche und vieles mehr. Die Behandlung des Themas basiert auf solide erarbeiteten Aktenreferenzen und einer sehr umfangreichen Bibliographie. Es geschieht eher selten, dass eine Neuerscheinung zu irgend einem Thema und besonders im Fachbereich Artillerie als unerlässliches Referenzwerk für die kommenden Jahrzehnte bezeichnet werden kann. Das vorliegende Buch entspricht einer solchen Ausnahme, die dieses Prädikat verdient. Ein Muss für jeden historisch, militärischen oder besonders an Kriegsraketen interessierten Leser.

Rudolf Roth ■

Max Rudolf, Andreas Steigmeier

## Führer zur Limmatstellung aus dem Zweiten Weltkrieg

Baden-Verlag, Baden – «Aargauer Tourismus». Taschenbuchformat, 28 Seiten, 2001, ISBN 3-85545 114-1.

Die vorliegende Publikation ist in verschiedener Hinsicht zweckmässig, eindrücklich, gut gelungen. Im Jahre 1997 erschien im gleichen Verlag das Buch von Walter Lüem und Andreas Steigmeier mit Beiträgen von Dritten, «Die Limmatstellung im Zweiten Weltkrieg». Die Diskussion um das Réduit und die militärische Zukunft der Schweiz hat die Bedeutung des Abwehrdispositivs unserer Armee gemäss dem Operationsbefehl Nummer 2 vom 4. Oktober

1939 für den «Fall Nord» zwischen Sargans und dem Plateau von Gempfen mit der Konzentration der Kräfte in der Limmatstellung zwischen Zürich und dem Bözberg etwas in den Hintergrund treten lassen. Immerhin waren damals zwei Armeekorps im Raum eingesetzt mit fünf «Felddivisionen» und drei vorgeschobenen Grenzbrigaden. Das mit gutem Kartenmaterial und vielen Bildern ausgestattete Buch von 150 Seiten erschliesst diesen bedeutenden Einsatz der Armee, ihr Zusammenleben mit der Bevölkerung, ihr Werden und langsames Vergehen.

Hier schliesst die Publikation an, die besprochen wird: Eine Weiterführung des Buches in einem konkretisierenden «Wanderführer» durch die Limmatstellung von 1939/40. In sechs Kapiteln mit je einer Wanderkarte mit eingezeichneten und daneben beschriebenen und fotografierten Objekten wird der Zugang zu Festungen, Stellungen, Sperrn im Fussmarsch ermöglicht. Manch überwachsener Bunker wird so im Gelände wieder angetroffen. Die angegebenen Wegdistanzen ermöglichen die Einteilung der Kräfte, die in den



**SCHWEIZER SOLDAT**

### Aus dem Inhaltsverzeichnis der Juli/August-Nummer

- Gebirgskanton Glarus und seine Truppen
- Die beiden Basler Kantone feiern 500 Jahre im Bund der Eidgenossen
- Marschgruppen aus Taiwan, Japan und Indonesien am 2-Tage-Marsch in Bern